



Kein Plan (Kafkas Handy) (UA)

Kathrin Röggla

Vier Geschwisterkinder auf der Rückbank eines Autos, auf dem Weg durch eine immer diffusere Wirklichkeit: Ist es ein Familienausflug? Ein Gerichtstermin? Eine niemals ihr Ziel erreichende Irrfahrt? Ausgehend von den verschlungenen literarischen Welten Franz Kafkas unternimmt Kathrin Röggla in ihrem neuen, eigens für das Theater an der Ruhr verfassten Stück eine ganz eigene Landvermessung: Sie führt in einem dunklen Roadmovie durch die Räume, Prozesse und Strukturen von Kreisen, die sich von der liberalen Demokratie abgewandt haben und nicht mehr erreichen lassen.

Auf der Suche nach ihren Eltern begegnen die vier Kinder einer zunehmend unbehaglichen Umgebung und entfalten in ihren geschwisterlichen Dynamiken dabei mitunter eine Komik, die einem das Lachen im Halse stecken bleiben lässt. Schließlich geraten sie nicht nur immer stärker in Kontakt mit den behaupteten Realitäten abstruser Verschwörungserzählungen, sondern auch mit der konkreten Bedrohlichkeit, die sie entfalten. Philipp Preuss lotet in seiner Inszenierung in diesem Sinne einen verunsichernd schmalen Grat aus zwischen Kinderspiel und radikalen Gedankenwelten, die auf Verwirklichung drängen.

Premiere: Do, 20.02. 19:30 Uhr

Im Anschluss an die Premiere laden wir alle Gäste herzlich zur Premierenfeier mit Musik des Ensembles ein.

Am Fr, 21.02. findet im Anschluss an die Vorstellung ein Nachgespräch mit Autorin Kathrin Röggla und Regisseur Philipp Preuss statt.

Weitere Termine: Fr, 21.02. 19 Uhr | Sa, 22.02. 19:30 Uhr | Sa, 01.03. 19 Uhr | So, 02.03. 18 Uhr | Fr, 14.03. 19:30 Uhr und Sa, 15.03. 19 Uhr auf der Bühne des Theater an der Ruhr.

Mit:

Fabio Menéndez als *Asta*
Marie Schulte-Werning als *Bof*
Joshua Zilinske als *Cringe*
Lea Reihl als *Deepl*

Regie: Philipp Preuss

Bühne: Sara Aubrecht

Kostüm: Eva Karobath

Video: Konny Keller

Musik: Kornelius Heidebrecht

Dramaturgie: Alexander Weinstock

Regieassistenz: Sarah Wessels

Ton: Uwe Muschinski

Licht: Roni Kalkan

Maske: Marion Leinders

Requisite: Felix Harthan

Hospitantz: Fee Brünnen, Timofii Lada

*Wir hätten wirklich besser vorbereitet sein sollen.
Dann wären wir jetzt nicht so überrascht.*

Kathrin Röggla, *Kein Plan (Kafkas Handy)*

THEATER

an der

RUHR



*Immer wieder habe ich damit zu kämpfen, dass Schärfe und Ironie von der falschen Seite kommen, als wäre die kritische Energie der Gesellschaft falsch gelenkt, als diene der Witz nur noch denen, die die freiheitliche Grundordnung infrage stellen. Da ich dabei fortgesetzt über die Tatsache stolpere, dass es sich um Menschen aus der Mitte handelt, Volljuristen und Lehrer, ein ausgebildeter Musiker, der nun als Szenegröße gilt, frage ich mich mehr und mehr: Was habe ich da nicht kapiert? Es beginnt ein fortwährendes Abscannen der Besucher*innen. Ist der oder die auch Reichsbürger*in? Auch das Äußere hilft mir nicht bei der Einordnung, die Menschen wirken wie Durchschnittsbürger aus dem C&A-Katalog mit ein bisschen Alternativ-Touch. Das ist erschreckend, es ist die körperliche Übersetzung der kommenden Wahlergebnisse.*

Mir wird hier drinnen klar, dass ich auch außerhalb des Gerichts, öfter als mir lieb ist, solchen Menschen gegenüber sitze und mich sicher wähne. Ein Mythos zu sagen, es seien nur die sozialen Verlierer, die Deklassierten, die diesem Glauben anhängen. Ein Mythos zu sagen, diese Menschen seien harmlos, einfach esoterisch Verwirrte, denn sie sähen ja so normal aus, keine Schlägertypen. Aber auch ein Mythos zu glauben, dass sie sich untereinander einig sind oder einen klaren Verbund bilden. Es sind Leute, die zu den unglaublichsten Allianzen bereit sind, was etwas erzählen könnte über den Zustand unserer Gesellschaft, aber vielleicht liegt darin auch eine historische Tradition: Esoterik und Rechtsradikalismus gingen immer schon Hand in Hand. Bevor ich Erklärungsversuche bündeln kann und mit Pandemie, wachsender Ungleichheit, der Stadt-Land-Kluft, Ost und West, Triggerpunkten und der Relativierung von Wahrheitsansprüchen beginne oder mit dem Frust derer, die meinen, an Bedeutung verloren zu haben, wandert die Aufmerksamkeit wieder zu den Angeklagten.

Aus: Kathrin Röggla, *Das Schneckentempo*

Das Komplott ist kein bloßes Instrument unter anderen, dessen sich die Macht nach Gutdünken bedienen könnte. Es ist vielmehr das Dispositiv, in dem sich die Macht artikuliert, umsetzt und zugleich verbirgt. Es ist die Maske der Macht in Zeiten der Macht ohne jedes Gesicht.

Aus: Donatella Di Cesare, *Das Komplott an der Macht*